



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

240 (2.9.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364914)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ersteinst. m. d. W. 1. Jahrgang: 1.70 M. a. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Belegpreis: 22 mm breite ...

Mittwoch, 2. September 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle ...

153. Jahrgang - Nummer 240

## Neue Erfolge vor Stalingrad

### Erfolgreiche deutsch-italienische Aktion in Afrika

(Funkmeldung der RM B.) Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen den zäh kämpfenden Feind in besetzten Höhenstellungen fort.

Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter Boden. Schnelle Verbände, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgestoßen sind, wiesen mehrere von stärkeren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. Auf der Wolga wurde durch Flakartillerie ein Motorschiff von 500 BRT versenkt. Ein Aufklärungsflugzeug versenkte im Wolgadelta südlich Astrachan einen Sowjetkanter durch Bombenwurf.

Südwestlich Kaluga und bei Rjchem wurden mehrere britische Angriffe der Sowjets abgewiesen und Vereinstellungen durch Artilleriefeuer u. Angriffe der Luftwaffe zertrümmert.

Südlich des Ladogasees scheiterten wiederholte feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten. Auf dem See wurden durch Bombentreffer ein Sowjet-Torpedoboot versenkt und zwei Transportschiffe beschädigt.

Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich Moskau an. Explosionen und Großbrände wurden beim Abflug erkannt.

In der vergangenen Nacht flohen Sowjetflugzeuge in das Generalgouvernement und nach Dnepropetrowsk ein und griffen hauptsächlich Wohnviertel der Stadt Warschau an. Es entstanden mehrere Brände.

Bei Vorstößen deutscher und italienischer schneller Truppen gegen die britischen Stellungen in Ägypten wurden 30 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden am 31. August und 1. September in Luftkämpfen durch deutsche und italienische Jäger 51, durch Flakartillerie vier britische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen Dampfer von 4000 BRT aus einem Geleitzug.

Bei Tageseinflügen einzelner Flugzeuge in die besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern zwei Jagdflugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe mehrere Orte der Saarpfalz an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln, vor allem in Saarbrücken, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten in einem Truppenlager an der englischen Südküste Bombentreffer schweren Kalibers. In der Nacht

wurden kriegswichtige Anlagen in den Midlands und in Nordostengland mit Spreng- und Brandbomben bedeckt und mehrere Brände verursacht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

An dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl, Kanada 1, Abschnitt 4, Ziffer B (2) heißt es: "No immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können."

In der amtlichen Darstellung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August 1942 wurde u. a. dieser Ausschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht. Die englische Marine hat hierzu nicht Stellung genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangenen genommenen britischen Offiziere und Soldaten

ab 3. September 1942, 14 Uhr, in Detainee Camps gelassen werden.

Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die in oben bezeichnetem Befehl verbriefte Anordnung über Freilassung deutscher Kriegsgefangener in amtlicher Bekanntmachung zurückzieht.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zukünftigen Willkommensmethoden dieser Art, die eine Schändung und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche photographische Aufnahmen von Dieppe beweisen es — die gefangenen Briten nie einen anständigen Speiser behandelt und versorgt. Es bleibt der britischen Führung überlassen, zu beurteilen, ob diese von ihr verlangte Änderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen wird.

## Weltkrieg 1917 - Weltkrieg 1942

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

**Damals** — drei Jahre nach Weltkriegsbeginn — war Deutschlands Kraft und Entschlossenheit durch politische Gegenstände zerrissen, durch die millionenfachen blutigen Verluste körperlich und seelisch ermattet, und, in völliger Willfährigkeit von einem Nazenglauben an die Ritterlichkeit und Propagandaversprechungen unserer Gegner erfüllt, an Kampf und Siegeswillen und am eigenen Volk irre geworden.

**Damals** waren wir ansehungslos und die Ernährungsausichten wurden unanständig schlechter. Die Zeit arbeitete gegen uns.

**Damals** waren unsere Gegner uns an Kriegsmaterial aller Art, besonders an Munition, an Geschützen, Panzern, Flugzeugen und Benzol weit voraus. Die eigene Kriegsmaterialherstellung war durch politische Machenschaften überholt beeinträchtigt, die Front hungerte nach Waffen.

**Damals** hatten die Gegner die Seeherrschaft und damit die Möglichkeit, Rohstoffe, Kriegsmaterial und Truppen aus der ganzen Welt ungehindert und an befreundeter Küste zu landen. Damals war die U-Bootwaffe noch jung und konnte durch Einführung des Geleitzugsystems und der Minensperren in der Nordsee fast lahmgelegt werden. Damals war die Luftwaffe in den ersten Anfängen und noch keinerlei Gefahr für die gegnerische Kriegsführung.

**Damals** standen alle Küsten Europas außer der deutschen Ost- und Nordseeküste, den spanischen Küsten und kleineren Teilen der Adria-Küste unseren Gegnern zur Verfügung.

**Damals** standen neben England, Amerika und Rußland gegen uns im Felde, Frankreich, Belgien, Italien, Portugal, Serbien, Rumänien, Griechenland, Japan, fast die ganze Welt.

**Damals** standen die deutschen Heere — seit der Marneschlacht, also fast unmittelbar seit Kriegsbeginn — überall eigentlich nur im Abwehrkampf.

**Heute und damals** — wohin man auch blickt: Wie Tag und Nacht. — Damals Finsternis, heute die helle Sonne, die Sonne des Sieges!

**Heute** drei Jahre nach dem neuen Kriegsbeginn — stehen wir, durch den Beitrag der 14 Wilsonschen Punkte und Versailles Vertrag gezeitigt und weltmännlich geworden, jeder Feindpropaganda mit eisiger Ablehnung und Überlegenheit gegenüber, sind innerlich geistig von der Kraftvollsten und zielbewusstesten Regierung der Welt geführt und von unbedingtem Siegeswillen und Siegesvertrauen erfüllt.

**Heute** ist unsere Ernährung wesentlich besser und unsere Ernährungsbasis ist durch die Ozeansee gegenüber dem Weltkrieg verdoppelt. Die Zeit arbeitet für uns. Gleiches gilt von der gesamten Rohstoffversorgung.

**Heute** wird die Front mit immer neuen, besseren Waffen reichlich versorgt, die Gegner haben an keiner Front und in keiner Waffenart eine Materialüberlegenheit und können sie — infolge ihrer Transportschwierigkeiten — auch nirgends erhoffen.

**Heute** ist die U-Boot- und Luftwaffe die tödliche Gefahr für unsere Gegner und zerstört und lähmt alle ihre Transportmöglichkeiten. Und unersetzliche Rohstoffgebiete und Rohstoffe, besonders in Ostasien, und unersetzliche Mengen von Schiffen sind verloren.

**Heute** stehen alle Küsten Europas — mit Ausnahme der schwedischen, portugiesischen und spanischen — zu unserer, nicht zu des Gegners Verfügung.

**Heute** sind Frankreich, Belgien, Serbien und Griechenland besetzt und ausgeschaltet und Portugal neutral. Heute kämpfen Finnland, Italien, Rumänien und Japan an unserer Seite.

**Heute** sind unsere Heere, soweit überhaupt noch gekämpft werden muß (im ganzen Westen ist heute Ruhe, damals war dort die entscheidende Gefahr), überall in vollem Angriff und stürmischem Vormarsch.

## Von 1939 bis 1942 . . .



zum Jahrestag des Kriegsausbruchs geben die Karten 1939 und 1942 einen Überblick über die militärische und politische Entwicklung des Großdeutschen Reiches. (Wolff-Doffmann, Kartendruck Zander-Dr.)

## Ins vierte Kriegsjahr

\* Wonnheim, 2. September.

Sirachen in diesen Tagen ins vierte Kriegsjahr. Ein schweres Wort, dessen Gewicht und Ernst nicht unterdrückt werden sollen. Wir wussten, was Krieg bedeutet, noch ehe das kleine Wortchen wieder schicksalsschwere Wahrheit in unserem nationalen Leben geworden war, und wir wissen es heute, da nach drei Jahren dieser Wirklichkeit unsere Erinnerung bereits Rube hat, in die Zeiten des Friedens zurückzufinden, erst recht. Und gar mancher unter uns trägt als Mahnmal dieser drei Jahre schweres Leid für alle Zeit seines Lebens in sein Herz eingedrungen.

Aber wir wissen auch das andere, und auch dieses Wissen ist in den drei Jahren gewachsen worden: daß dieser Krieg nicht über uns kam wie ein blindes Verhängnis, wie eine fürchterliche Boshaftigkeit der Geschichte, sondern daß er über uns kam als geschichtliche Notwendigkeit und geschichtlicher Auftrag; daß er in unserem nationalen Leben seinen hohen Sinn hat und wir den Sinn unseres eigenen Lebens nur erfüllen können, indem wir treue und selbstlose Diener dieses höheren Sinnes geschichtlicher Vorsehung sind und bleiben. Das ist der große und tröstliche Unterschied zwischen diesem neuen und dem alten Weltkrieg von 1914: jener war ein sinnloses Wüten der europäischen Menschheit und der europäischen Kultur und Geschichte gegen sich selber, dieser ist die Opfer- und schmerzreiche Geburt eines neuen Sinnes und eines neuen Inhalts des europäischen Lebens. Jener stand als gewaltige Tragödie am Ende einer Zeit, dieser steht im gewaltigen Akt die Tore zu einer neuen auf. Jener war der Selbstmord einer hoffnungslos gewordenen Menschheit, dieser ist der stürmische Schritt in eine neue Zukunft: in eine Zukunft, Freund und Feind fühlen das, die von den jungen geistigen und politischen Kräften Europas gestaltet und getragen werden soll, die heute in heroischem Bewußtseinskampf gegen die alten und verbrannten Leben.

Dieses Wissen ändert auch unsere innere Einstellung und unsere äußere Verpflichtung: in diesem Kriege stehen wir von Grund auf: es gibt vor allem den Opfern, die der Krieg von uns verlangt, einen ganz anderen tröstlichen, hohen und erbebenden Sinn. Es wird nicht mehr um Meere bitteln gekämpft, wie es in ihnen vier Jahren der Fall gewesen ist. Jedes Opfer ist heute Baustein zu einem neuen großen Volk reicheren und schöneren Lebens. Es ist schmerzhaft, wenn innerhalb einer Generation der Kriege einmal ein Volk überfällt; aber es ist in einem anderen höheren, dem menschlichen Leid entrückten Sinne nicht auch eine Gnade der Geschichte, wenn sie der Generation, die aus dem fürchterlichen Leid und dem heroischen Opfern des letzten Krieges mit leeren Händen zurückkam, noch zu leben und zu erleben erlaubt, wie sie die Hände ihrer Söhne mit ihrer geschichtlichen Gnade füllt? Wie selten darf eine Nation in einer Generation die Wiederherstellung eines geschichtlichen Unrechts erleben! Der inneren ist es erlaubt; und wenn die Geschichte diese Erlaubnis nur gegen Übernahme schwerer Opfer erteilt hat, so sollen wir nicht nur an dieses Opfer, sondern auf das Leben, was die Geschichte als Ziel dahintersteht hat. Wir kennen dieses Ziel: es ist der deutsche Sieg in der europäischen Geschichte! Nicht irgendein deutscher Sieg, sondern der deutsche Sieg, der uns die europäische Zukunft zu führen leitet und uns zu Trägern europäischen Schicksals macht; der freilich hier nur seinen weiteren geschichtlichen Rahmen findet, dessen eigentlich deutsche Erfüllung aber darin besteht soll und bestehen wird, daß er uns und unsere Kinder und unser aemulioses Vaterland auf unabsehbare Zeit hinaus sicher macht, daß er uns in ein Leben führt, dessen Zeit, die es auch mit sich bringen mag, übertrahlt wird von der Lust und von dem Stolz, es in seiner Würde und Schönheit leben zu dürfen.

Wir wissen, wie weit wir diesem Ziele in den vergangenen drei Jahren des Krieges schon nahe gekommen sind. Europa ist schon unter. Wo der Beginn des Krieges sich noch Nation an Nation des Feindes um Deutschland lag erhob, da hebt heute nicht nur die deutsche Fahne, da reißt nicht nur der deutsche Geist, da wirkt der Mensch nicht nur für den deutschen Sieg, da ist all das verankert auch in dem immer wachsenden Bewußtsein einer unheilbaren Bindung des eigenen Schicksals mit der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Nicht nur die Waffen unseres Kampfes haben fremden Boden erobert, die Idee unseres Kampfes hat fremde Herzen erobert! In der arabischen und entscheidenden, und dabei auch blutigen Front dieses Krieges: an der Ostfront, stehen die Formationen des neuen Europa in einseitig ausgerichteter Linie; nur zwei Staaten halten sich abseits: Schweden und Schweiz, von der Geschichte verlassen, weil sie leicht ihre geschichtliche Aufgabe verassen haben. Hier an dieser glühenden Front des Lebens wird das neue Europa zusammengeschweißt: da entdeckt der französische Freiwillige im finnischen Jäger seinen Kameraden, da hebt der Kämpfer aus Norwegen die Fahne auf, die dem herbenden rumänischen Kämpfer entfällt, da markiert, in der Blutsbrüderlichkeit des Todes zu einer einzigen großen Kameradschaft geworden, der Italiener neben dem Spanier, der Däne neben dem Bulgaren, der Träger alten kroatianischen Soldatentums neben dem Soldaten der unnanen sowjetischen Wehrmacht. In dieser Gemeinschaft liegt die Garantie eines ardereren Sieges beschloffen, der zwar auf dem Schlachtfeld errungen werden muß, der aber erst nach der Schlacht sein wahres geschichtliches Gewicht offenbart.

Was an der Ostfront sich in der kleineren Gemeinschaft der europäischen Nationen zeigt, das zeigt sich an den weltweiten Fronten des Krieges in der Ge-



## Eine Eroberung

Von Curt Meiss

Als unsere Transportkolonne den Flugplatz nach mühevollen Taten erreichte, fanden wir dort alles in Aufruhr. Die Flugzeuge sind, entsprechend der Truppenbewegung, nach vorne verlegt worden. Wir wählten im nahegelegenen Dorf Quartier bezugs und weiterer Befehle harren.

Es war Spätnachmittag, als wir die Kobras, deren Alarmpfeife ertönt, unter den Bäumen bei der zerfallenen Kirche abstellten und im Rotkohlenerhaus Quartier bezugs hatten.

Die letzten, wärmenden Strahlen der Sonne zu genießen, setzte ich mich mit Alois, dem Küchenunteroffizier, auf die derbackstimmte Holzbank vor dem Haus. Um der köstlichen Ruhe einen weiteren Reiz abzugewinnen, brachte ich meine mit betäubendem Aufwind geladene Pfeife in Brand. So saßen wir, nachschleiften Knäse und hörten vor uns hin zu laut, auch nur ein Wort zu sprechen.

Plötzlich tat es neben mir einen furchtbaren Riese und Alois schaute, für mich äussert unwohl: „Was bitte den Blödsinn, du Dumme!“

Ohne mich dem lächerlichen Scherz ausweichen zu können, setzte ich zu ebensoviele Geistesgegenwart an, als wenn ich nicht da wäre. Denn währenddessen, während ich mich für förmlich die Augen auf, vor uns stand, ein Pferd am hängenden Zügel, eine Dorschöne. In der freien Hand hielt sie einen Dolch, mit dem sie Alois unter der Nase abwehrte.

Wir harrten sie an wie ein Wunder. Ein lockendes und zu Ebera aufgesetztes Wesen im tieftraurigen, toterartigen Sowieparadies, das war und noch nicht beendete.

Ich rückte zur Seite und lud sie, ebenfalls schmerzhaft, mit einer Handbewegung ein, zwischen uns Platz zu nehmen. Und das zweite Wunder geschah. Sie band das Pferd an einen Pfosten und setzte sich zu uns, lachend, das man die blanke Seite ihrer schlundenförmigen Hände sah.

„Was willst du mir erzählen?“ fragte Alois boshaft. „Du kannst doch kein Russisch.“

„Rein“, antwortete ich, „dafür aber bedürftig du um so besser die allgemein verständliche Reidenprache.“ Alois schüttelte den Kopf. „Wie läme ich dazu?“

„Dah ich sie etwa einladen, sich hierher zu setzen? Behalte deine Eroberung bitte für dich.“ „Tu nicht so“, beschwor ich sie in seine geistliche Entrüstung. „Ist sie denn nicht hübsch, für russische Verhältnisse wenigstens?“

Er blickte sie absehbend aus den Augenwinkeln. „Was heißt schon hübsch? Betrachte dir mal ihre dreifache Linie, dann wird dir der Appetit vergehen.“ Und er hob, ein wenig nur, und nur, um mich zu überzeugen, den Saum ihres selbigenweiden Rockes.

Ein nicht gerade sanfter Klaps auf die Hand belehrte ihn jedoch, daß das auch in Russland nicht haltbar sei.

„Nur, wie schlafertig sie ist?“ spottete ich. Das Mädchen nahm unsere Worte wohl für vollendete Komplimente. Es lächelte und gab einen ganzen Schwarm von Worten über uns aus, von dem wir auch nicht eines verstanden. Und wie zur Bestätigung ihrer Rede, hob sie ihren Arm in den Himmel.

Wir wurde anders. Sollte es in diesem veredelten Russenbüchlein Frauen jener unerwartlich-leichten Lebensart geben? Ich sah mich verlegen um, ob aus keiner meiner Kameraden Jene dieser Annäherung sei, und machte eine Entdeckung.

Drüben am Lagerfeuer, wo die Bauern ihr Saatgetreide abholten, stand bei seinem Fuhrwerk ein junger Russe und starrte, heißen Auges, zu uns herüber. Seine Augen so wie die des Theaters. Wie sie sich doch gleichen, die Gesichter aller Welt.

Jetzt blickte sie sogar den Kopf an meiner Schulter, was Alois zu der Bemerkung veranlaßte: „Du, die hat sicher Lust, sei vorsichtig!“

Dem jungen Russe war das zu viel. Er sprang auf seinen Haken, rief dem Mädchen ein paar zornige Worte zu, aus dem Pferd die Peitsche und fuhr davon.

Raum war er außer Sichtweite, erhob sich das Mädchen. Ihr Lachen verblühte, als sie uns die Hand reichte und ihr Pferd losband. Mit einem Satz, der einem Zirkusdirektor Ehre gemacht hätte, schwang sie sich auf den Rücken des ungelächelten Tieres, trieb es mit klaffendem Handklap an und setzte in lächelndem Sprung über den Baum.

„Donnerwetter“, rief Alois, „die kann mal reiten!“ Dann nahm er mich, den er trotzbedürftig wahrte, beim Arm und meinte: „Komm, gehen wir schlafen. Solche Eroberungen liegen uns nicht.“

an sich genommen hatte, mit einer bestialen Bewandlung die Waffe aus der Hand. Dabei erhielt die Frau eine kleine Verletzung, auf die man zunächst gar nicht achtete. Wenige Stunden danach aber wurde die Verletzung von furchtbaren Schmerzen befallen, die sie nach kurzer Zeit. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß der Tod durch eine Vergiftung mit Curare, dem schrecklichen Gift, mit dem die Indas ihre Waffen einlegen, statt, um sie unbedingt tödlich zu machen, verursacht war. Trotz der Widerstandskräfte, die darin erblüht wurden, daß Pinto seine Frau nicht mit Willen verlegt hatte, verurteilte ihn das Gericht zu drei Jahren Gefängnis. Es ist jedoch nicht möglich gewesen, den arbeitsfähigen Verurteilten des Mordes anzufinden, der sich sofort entfernt hatte, als die Frau verletzt worden war.

— Ein seltsamer Mord wurde in einem Belgrader Krankenhaus verübt. Der bekannte Belgrader Kriminologe Dr. Statorov sollte die Morduntersuchung einer Patientin vornehmen, jedoch nach der Einnahme des für die Aufnahme notwendigen ärztlichen Präparates wurde die Patientin von Krämpfen

## Theater, Musik und Kunst in Kürze

© **Krankhafter Jodel übergeben.** In München ist nach längerer Krankheit Krankhafter Professor Josef Jodel im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Künstler gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der fränkischen Jodelkunst. Nach an dem Gebiete des Jodels hat er hervorragendes geleistet.

© **König Wilhelm Schlegel,** auf den wir uns an seinem 175. Geburtstag, dem 5. September d. J., erinnern, ist ein gelehrter, tüchtiger und tüchtiger, dessen schriftstellerische Leistung durch den hiesigen hiesigen Aufschwung in hiesiger geistiger Richtung ihren höchsten Reiz erhielt. Schlegels Dichtung wird die literarische Schatzkammer sein. Das Neue der Schlegelschen Übertragungen besteht, um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, darin, daß Schlegel, indem er aus dem physischen Reiz des Jodels, dem Dukt, dem Klang, dem Rhythmus und dem Gefühlsgehalt, Schlegelsches mitteilend nachschaltete und die Verse metrisch veränderte, Reichtums mehr zu legen über Erklärungen und Gedanken, die August Wilhelm Schlegel mit anderen

war denn nur in der gleichen Nacht geschieden? — Ich kann mich nicht erinnern — warten Sie — Herr Professor, helfen Sie mir, ich möchte mich so gerne erinnern —

Sie schloß die Augen, man sah wie ihre Stirn sich in Falten legte und wie sie angestrengt und schmerzhaft nachdachte.

Der Herr Arzt hatte Fräulein Delas schon aus dem Zimmer geführt. Im Vorraum verließ sie ihre Kraft. Ratsch sprach Professor Stanier ihr bei, sie saß gedroben in einem Stuhl, „Entschuldig“ — entschuldig! —

„Was haben Sie?“

„Etwas Unbehagliches ist geschehen — man wird einen Unschuldigen verurteilen.“

„Sprechen Sie von dem geistigen Prozeß?“

„Ja — ja“, rief sie schauernd, „erst ist es zu spät — warum machte die Kleine erkrankte — alles wäre anders gekommen! Helfen Sie, Herr Professor, sagen Sie mir, was ich tun soll, Sie haben ja alles mit angehört.“

„Konstige Erinnerungen, nichts weiter.“

„Nein“, schluchzte sie laut, „nein, Sie konnte nicht fliehen — aber zu spät. Dieser Sektan hat alles an dem Gewissen, er entwirft uns — was soll ich begreifen?“

„Sollen Sie nicht erst in Ihr Hotel fahren und sich beruhigen?“ meinte Professor Stanier, der sich wieder die Worte Delas noch die Verwirrung der Künstlerin erklären konnte und nur dunkel ahnte, daß es sich um den geistigen Prozeß gegen Franz Heide handelte.

„Ich kann mich kaum aufrechterhalten“, gestand sie. „Kennen Sie niemand am Gericht oder einen Anwalt? Alles dreht sich in meinem Kopf, ich weiß nicht, an wen ich mich — halt!“ rief sie plötzlich und trocken ihre Tränen. „Bitte lieber Herr Professor, telephonieren Sie an Herrn Deves Anwalt, Doktor Aufferberg, ich lasse ihn insubstantia bitten, sofort hierher zu kommen, es sei von höchster Wichtigkeit. Tun Sie mir den Gefallen, vielleicht weiß er einen Weg.“

„Gut, ich will Sie wenigstens vorher anderswo unterbringen.“

Er verließ mit ihr den Vorraum und geleitete sie in sein Privatstübchen, wo er sie in einen bequemen Sessel setzte. Dann brachte er ihr ein Glas frisches Wasser und ließ sie allein, um dem Anwalt zu telephonieren.

Bereits nach einer Viertelstunde trat Doktor Aufferberg mit dem Arzt ins Zimmer. Er hatte



Nächtlicher Gegenstoß im Raum von Orel  
An brennenden Häusern vorbei stoßen unsere Soldaten gegen den Feind vor.  
(P.R.-Aufnahme: Kriegsbildgeber Todmann, S. 3.)



Ein Bild äußerster Kampfstimmung

Ein Präfektur ist gebildet worden. Da brechen feindliche Panzer durch. Ein verunmündeter Oberleutnant der Infanterie springt durch das feindliche Feuer zurück und setzt, während ihn der Sanitätsunteroffizier verurteilt, der Disziplinäre die geschickt vorbereiteten Panzerstellungen. Zwei feindliche Panzer konnten daraufhin abgeschossen werden.  
(P.R.-Aufnahme: Kriegsbildgeber Todmann, S. 3.)

Schmerzen befallen und kurz innerhalb weniger Minuten. Es wurde festgestellt, daß die Kranke statt des Präparates eine harte Dosis Arsen eingenommen hatte. Der Arzt wurde verurteilt, es stellte sich jedoch heraus, daß das Gift von einer unbekannten Person an Stelle des Präparates geleitet wurde. Die Polizei geht nunmehr vor der Aufgabe, den merkwürdigen Mörder aufzufinden zu machen.

— **Frühgeistliches Spielzeug.** Im Oskaniölle-Nord bei Rastbach haben Torfweber Lebersteine eines Dolarschreibens und eines Baucens gefunden sowie ein winziges Delfinchen aus Metall. Man nimmt an, daß es sich bei diesen Funden um Rinderpflanzung aus der dänischen Frühgeschichte handeln dürfte, dessen Alter in genauerer Untersuchung bestimmt werden soll.

europäischen und abereuropäischen Texten vornahm, beispielsweise mit den Titeln *Volterro* u. a. Schlegel kritische Schriften sind auch heute noch bestimmt, Erkenntnis zu schaffen sowie Anschauungen und Stellungnahmen zu vertiefen.

© **Was zeigt Italien in Venedig?** Italien bringt auf der 10. internationalen Filmkonferenz in Venedig folgende Filme zur Vorführung: „Alto Tau“, „Ein Vögelchen“, „Bengali“, „Eine Wiederkehr“, „Dorndünen“, „Die Wege des Dornes“, „Mit Lebenden“. Außerdem kommen italienische Bodenfilme, Dokumentarfilme und Trickfilme heraus.

© **Eine „Hilffliche Trilogie“.** Im Strahburger Bühnenburg-Berlag wird eine „Hilffliche Trilogie“ des in Freiburg lebenden Dichters Wilhelm Kappeler herausgegeben, deren erster Band „Weißer Erwin“ 1941 herauskommen soll. Die beiden anderen Bände tragen die Titel „Johannes Sturm“ und „Kaiserliche Träne“.

© **Erzählungen von Hermann Erich Hoff.** Unter dem Gesamttitle „Pompmann Bebr“ gibt im Bauverlag Bauverlag, Hermann Erich Hoff eine Sammlung von Erzählungen heraus. Der Dichter des stemannischen Stimmraumes, dessen Romane um Dandheit und Menschen sei



So wurde die Errichtung der zweiten Front bei Dieppe von den USA-Zeitungen (zu früh) bejubelt!

Ein Ausschnitt aus der führenden englischen Zeitung „Daily Telegraph and Morning Post“, die eine Zusammenfassung der Ueberlieferungen aus U.S.A.-Zeitungen zur ersten Meldung über den Anmarsch der Truppe brachte. Die Ueberlieferungen lauten (von oben): „Amerikaner und Briten bringen in Frankreich ein“, „Amerikaner und Briten zogen gegen die französische Küste an“ und „U.S.A.-Truppen landen mit hiesigen Kräften“ und bemerken, daß England und Amerika — und die nach dem Scheitern des Landungsversuches abgezogenen — mit der Annahme der Truppe die nichtgeforderte zweite Front errichten wollten.“  
(Presse-Bildmann, Zander-Multiplex-R.)

nen Deimat schon Klammringel gemordet hat, gibt hier Proben einer feinen Erzählung. Diese Geschichten sind teils erst, teils während der Verfassung, aus Vandalen und Sage erwachsen, sie umhüllen in ihrem Inhalt einen weiten Zeitraum, vom Treiben der Truppe bis, in freundlicher Ueberleitung der beiden letzten Erzählungen, zu anderer Gegenwart.

© **Gelehrer als Kulturträger** betreibt sich eine Zusammenfassung der „Deutschen Kulturgeschichte“, in der erstmals zusammenfassend Ausprägungen deutscher Gelehrter festgehalten werden, deren Bekanntheit im Schrifttum durch Dant, Goethe, Schopenhauer und Zeitgenossen Anerkennung fand. Die Väter der Gelehrer, denen deutsche Dichtersprüche verliehen wurden, umhüllt, als Namen, unter ihnen Hans Baumann, Hermann Erich Hoff, Hermann Gauding, Kurt Krauß, Friedrich, Johannes Link, Martin Furtak, Wilhelm Kappeler, Wilhelm Kappeler, Ritter von Seif, Hermann Erich, Karl Heinrich Wagner, Hans Wagner, Bedeutung ist auch die Zahl derjenigen Gelehrer, die in der Öffentlichkeit und in der Kunst als schöpferische Kräfte in allen deutschen Sprachgebieten und Kulturkreisen wirken und werden. Die Zusammenfassung nennt drei Träger der „Kulturgeschichte des Deutschen Reiches“: Bohren, Dand und Dand, die Träger der Goethe-Rezeption, ferner Inhaber des „Preises der KZDF für Kunst und Wissenschaft“, der „Admiral-Preise“, des „Deutscherischen Staatspreises für Literatur“, des „Deutscherischen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft“ und des „Sächsischen Staatspreises für Volkskulturarbeit“. Vier deutsche Gelehrer sind (oder waren) Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung: Gauding, Griefe, Schäfer und Zier.

Hauptverleger und Gesamtverleger für Volland: Dr. Hans Erich Hoff  
Herausgeber, Drucker und Verleger: Hans Erich Hoff, Zeitung Dr. Erich Hoff & Co., Hamburg, R. L. 44.  
Für Zeit Verlags Nr. 13 gültig

## Leidenschaften in Luzern

ROMAN VON BERT GEORGE

„Ich kenne ihn ja kaum und weiß, daß Sie ihn lieben“, sagte die Delas erschüttert. Sie wußte nicht, wie sie es annehmen sollte, die Kleine sprach wahr. „Vor Ihnen hatte ich Angst. Aber jetzt, wo ich Sie kenne, weiß ich, daß Sie gut sind. Sie werden mich nicht weh tun. Ich mußte immerzu an Sie denken — immerzu.“

„Die merkwürdig!“ sagte die Künstlerin schnell, und ich dachte so oft an Sie, daß ich sogar heute nacht von Ihnen geträumt habe.“

„Oh, erzählen Sie.“

„Ich träumte, ich läme nachts in ein fremdes Zimmer und mochte Sie. Da sah ich ein ganz entzückendes Bild: Sie saßen in Ihrem Nachthemd auf einem Bett und lachten mich an, und ich umarmte und küßte Sie.“ Damit hand sie auf und küßte Delas glücklich.

„Das haben Sie geträumt?“ sagte Delas erkannt und hielt ihre Hand fest. „Wissen Sie, daß Ihr Traum beinahe wahr ist? Ich war wirklich in einem fremden Zimmer, in der Nacht, als Papa nach Basel fuhr, da wollte ich Franz ein letztes Mal sprechen und ging zu ihm, aber er war nicht da.“

„Wie schade“, sagte die Delas zitternd; ihr Herz bohte.

„Ich lechte mich wirklich, wie Sie es träumten, auf sein Bett und wartete, aber als er kam, war ein fremder Mann bei ihm, denn ich nicht kannte. Da lief ich sofort hinaus. Bitte, bitte, erzählen Sie nichts meinem Vater, er hört Franz.“

„Gewiß nicht, Verzeih“, sagte die Delas ängstlich; ihre Rie verlor sich, ich hätte Ihnen so sehr gewünscht, daß Sie Franz noch einmal umarmten.“

Delas lächelte wie ein Kind und sagte achselnuckelnd: „Ich habe es getan. In meinem Zimmer. Aber da kam mein Vater plötzlich unversehens zurück.“ Sie wurde wieder ganz betrübt. „Der Herr, ich verzeihe ihn bei mir, und als Vater sich löste, ließ ich Franz um fünf Uhr früh hinaus. Dann — ja, was

„Und der Brief, den der Staatsanwalt verlor?“

„Der an Fräulein von Arnholdi gerichtet. Aber um Sie, die immer krank ist, vor dem Gerichte zu schützen, gab ich die Vermutung aus, er könnte vielleicht an mich geschrieben worden sein.“

„Das wird Sie noch nachträglich mit dem Gerichte in Konflikt bringen.“

Sie schwiegen. Es lag ihr wenig daran. Wenn sie nur jetzt noch den Stein ins Rollen bringen und den Unschuldigen befreien konnte.

Doktor Aufferberg war nun doch aufmerksam geworden. Fräulein Delas hatte die Untersuchung von Fräulein von Arnholdi, die also eigentlich die Anklage des Prozeßes hätte einmischen müssen, abgelehnt. Ihre Krankheit verhinderte ein Verhör, das auch in absehbarer Zeit noch nicht stattfinden konnte. Dennoch er führte, hier lag der Schlüssel des geheimnisvollen Verhaltens seines Mandanten. Alles wäre jetzt keine Erklärung, vorausgesetzt, daß Fräulein von Arnholdi's Worte richtig waren.

„Ich kenne den vollständig bei, was Herr Professor Stanier soeben sagte. Der Anwalt der Baronesse macht jedes Verhör illusorisch. Ihre Aussage hat keinen Wert. Es gibt nur eine Möglichkeit“, meinte er nachdenklich, „um das Urteil aufzuhalten: es müßte bis spätestens übermorgen früh sechs Uhr dem Gerichte eine entscheidende Tatsache gemeldet werden, die angucken des Anklagespruches und die im Prozeß nicht vorgebracht wurde.“

Fräulein Delas und Professor Stanier blickten gespannt auf ihn.

„Unglücklicherweise“, fuhr er fort, „ist der Staatsanwalt noch Paris gefahren und kommt erst abends oder morgen früh zurück. Bis dahin sind wir ohnmächtig. Aber selbst wenn er hier wäre, ich darf ihm, der Geiz hat Recht und Gesetz als Mörder schuldig gesprochen hat, nicht mit meiner eigenen Vermutung kommen oder gar mit der Anklage einer Kranken, deren Bewußtsein geföhrt ist.“

„Was sollte geschehen? Der Anwalt stand an.“

„Ich werde morgen zeitig den Staatsanwalt aufsuchen und ihm einen Voranschlag unterbreiten. Aber geben Sie sich keinen Hoffnungen hin, es ist nicht als ein Verlust, den ich unternehme, weil ich selbst vermute, daß Heide etwas Wesentliches verheimlicht.“

Man sah ihm an, daß ein Gedanke in ihm arbeitete. Wie abnehmend gab er Fräulein Delas und dem Professor eilig die Hand und entfernte sich rasch. Er fuhr sofort zum Kommissar Doktor Müll.

(Fortsetzung folgt)

Beginn der Verkundung 21.30 Uhr, Ende 8 Uhr. Beachtet die Verkundungsverordnungen

Uebergang in den Herbst

Der September nimmt den Herbst ein und darfst auf den Herbst den ersten Schritt tun...

Auf den Feldern aber gedeiht die Hauptfrucht des Jahres nach Korn und Reis, die Kartoffel...

Doch bis zum Frost, so hoffen wir, daß es noch gute Weite. Wir haben uns zwar mit Winterfröhen einmischen...

Der gleiche Herzschlag

Zwei große Bezirke sind es, die die Geschichte fast einmal als die Britanna Europas, feiner Zivilisation und feiner Kultur nennen...

Auch am 1. Oktober, am 6. September 1942, werden wir daher unsere Zwecke zu bemerken...

Acht auf abgesprungene oder notgelandete feindliche Flieger!

Befehlungen feindlicher Flugzeuge, die bei Einflügen in das Reichsgebiet durch die deutsche Abwehr zum Abbruch gebracht oder zur Notlandung gezwungen werden...

Gefährliche Trophäenjagd!

Als unsere Jäger vor zwei Jahren zum ersten Male den feindlichen Jägern ihre härtesten Griffe entgegenstreckten...

Neu ist eine andere Sammelart unsere Jungen befallen, und auch die Alten lassen sich gar zu gerne von ihr anlocken...

Darum nochmals: Jäger weg von Hundstücken und sofort die Polizei verständigen!

Wie die Versorgung mit Winterkartoffeln erfolgt

Teil- oder Vollernteernte möglich / Die Durchführungsbestimmungen

Für die Versorgung des deutschen Volkes mit Winterkartoffeln hat der Reichsernährungsminister...

verpflichtet wird, die Einzelabgabemittel mit dem Stempel...

Der Sternenhimmel im September

Die Sonne durchwandert im September die Sterngruppen des Löwen und einen Teil der Jungfrau...

nur eine Stunde vor der Sonne aufgeht. Jupiter taucht gleich nach Mitternacht in den Zwillingen...



Der Mond zeigt folgende Phasen: Letztes Viertel am 2. Neumond am 10. Erstes Viertel am 18. Vollmond am 24.

jüngere Kind mußte sich bald nach dem Genuss der oftigen Beeren erbrechen...

Heidelberger Querschnitt

Reisezeit für Slavier in Heidelberg. Archa Kutschendorf, die täglich wieder einmal in Heidelberg...

Sport-Nachrichten

Nachlese von den Sommerkampfspielen der HJ

Bei dem Einzelkämpfer der Turner hielt die Spannung lange an, bis der aus der Pflicht mit großem Vorsprung herausgefallene Reckenscher Scherz...

Hebrus Schützen und Abströfen. Wohl am augenfälligsten für das verfeinerte Können...

Einzelkämpfer: 1. Hermann Müller (Sachsen) 607, 2. Helmut Schickler (Sachsen) 597, 3. Herbert Hammerer (Sachsen) 595...

Wiel Weber gelobt. Hebermann mußte die deutsche Meisterschaft im Reck...

effekten als Hören zugänglich, Kaufamt und Kamelung durch die Oberbürgermeister der Städte Heidelberg und Freiburg i. Br.

Rund um Schwetzingen

\* Schwetzingen, 1. Aug. Der Schöpfer August Oas 8 rucht mit dem ER 2. Rißer angeheiratet.

Streiflichter auf Weinheim

[1] Weinheim, 1. Sept. Im Zeichen edler Volksgemeinschaft sind das Treiben der Schwetzingen...

Blick auf Ludwigshafen

Reisende Schuber und Weg werden. Aus freigelegten Gründen ist eine Reihe von Verlegungen...

Reisende Schuber und Weg werden. Aus freigelegten Gründen ist eine Reihe von Verlegungen...

Denke daran, daß jedes Dachgeschoß und jeder zu ähnlichen Zwecken dienende Raum auszeichnend entripelt sein muß.

- Friedrich (Waden) 6,97, 2. Wankardt (Waden) 6,71, 3. Krenner (Waden) 6,69, 4. Wirth (Waden) 6,69, 5. Krenner (Waden) 6,69...

Einweichen und Einweichen

ist nicht dasselbe!



Daß es je nach Art der Wasche zwei grundverschiedene Einweichmethoden gibt...

Weiß- und Grobwäsche

Sie wird mit Bleichsoda oder anderen Einweichmitteln nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht.

Feinwäsche

braucht kein besonderes Einweichmittel. Man weicht farblose Sachen direkt im Waschbad (1 Esslöffel Waschlauge für 4 Liter Wasser) 3 Stunden ein...



OFFENE STELLEN

Wir suchen Betriebs-Ingenieure für spanische und spanisch-amerikanische Fertigung... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen... Wir suchen 1-2 gewandte Stenotypistinnen...

ANNOUNCEMENTS: PALAST, Eisenwaren, Rheinhische Hypothekbank, AKANT, Sie leben länger, TANZSCHULEN, GASTSTÄTTEN, VERMISCHTES, VERLOREN